

# Karl-Heinz Adler: Konkrete Illusion in Zeichnung und Malerei

---

Vor nahezu 60 Jahren begann Karl-Heinz Adlers Weg zur Kunst. 1947 gehörte er zum ersten Matrikel der wieder eröffneten Dresdner Kunstakademie. Schon früh suchte er andere Wege als die der realistischen Malerei. Baugebundenes Wirken, das ihm 1957 eine Begegnung mit Picasso brachte, verband er besonders seit 1966 mit freien künstlerischen Arbeiten, die dem „konstruktiven Prinzip“ folgen. Bekannt wurden die seit Ende der 50-er Jahre entstandenen „Schichtungen“ aus unterschiedlichen Materialien sowie die seit den späten Sechzigern geschaffenen „Seriellen Lineaturen“. Karl-Heinz Adler (Jahrgang 1927) reihte sich so in die kleine Schar der Konstruktiv-Konkreten im Osten Deutschlands ein, die aus Sicht der herrschenden Kunstdoktrin des sozialistischen Realismus höchstens eine Randberechtigung hatte und lange, abgeschnitten von einer aktiven Auseinandersetzung mit der konkreten Kunst in Westeuropa und Amerika, in der DDR jeder Öffentlichkeit beraubt war.



Späte Anerkennung in den 80-er und 90-er Jahren – zwischen 1988 und 1995 konnte er eine lange geplante Gastprofessur an der Düsseldorfer Kunstakademie

wahrnehmen – führte Adler auch künstlerisch zu neuen Ufern. Nach ersten malerischen Werken ab 1986 schuf er nun verstärkt große Tafelbilder, in denen er das Konstruktive mit einer für ihn neuen Sinnlichkeit der Malerei verband. Die Bildwerke, deren Flächen häufig nach geometrischen Prinzipien aufgebrochen und neu zusammen gesetzt sind, zeigen sanfte bis kräftige „Farbschichtungen“ aus Tausenden Pinselabdrücken. Parallel zum zeichnerischen und malerischen Werk schuf Karl-Heinz Adler Objekte und Skulpturen.

Dr. phil. Ingrid Koch, Dresden

**Ausstellung im Foyer und in der 4. Etage der Sächsischen Landesärztekammer, 17. Mai bis 17. Juli 2006, Montag bis Freitag 9 bis 18 Uhr, Vernissage: 18. Mai 2006, 19.30 Uhr.**